

Helmut Heinicke  
Ulrichstr. 48  
89278 Nersingen  
info@darksky-fan.de

## **Unser erster Astro-Urlaub in Namibia, Juni 2010**

Die Astronomie fasziniert mich seit meiner Jugend. Über Jahrzehnte hindurch beschränkte sich das jedoch auf das Lesen von Fachzeitschriften. Als ich in Rente ging, erinnerte ich mich an dieses Hobby, und beschloss, die Sache nun ernsthaft anzugehen. Nach umfangreicher Recherche und Besuchen bei Astrohändlern erwarb ich mein erstes „richtiges“ Teleskop, einen 5 Zoll-Apo-Refraktor plus Montierung und Zubehör. Das Beobachten konnte beginnen. Ein weiteres Hobby ist seit Jahrzehnten die Fotografie. Auch ein Farblabor ist vorhanden, so daß meine Bilder aus einer Hand sind. So war es naheliegend, beide Hobbys zu verbinden, was mich zur Astrofotografie führte. Zuerst beherrschte noch die chemische Fotografie das Feld, später stieg ich auf eine digitale Spiegelreflexkamera um. Hinzu kam die Webcam-Planetenfotografie, und schließlich erwarb ich eine „richtige“ CCD-Astrokamera.

Mein Astro-Hobby betreibe ich vom heimischen Garten aus. Nur selten ziehe ich mit der Ausrüstung z.B. hinauf auf die Schwäbische Alb, an deren Rand ich wohne. Bald musste ich feststellen, dass die Himmelsqualität bei uns immer schlechter wird. Im Winter kommt noch Nebel dazu, verursacht durch zahlreiche Feuchtgebiete in der Umgebung.

In Astrozeitschriften und im Internet liest man immer wieder Berichte von Astro-Kollegen, denen es wohl ähnlich geht. Bei zu stark angestiegenem Frustpotential unternahmen sie einen Astro-Urlaub in Namibia. Die Berichte überschlugen sich vor Begeisterung über den fantastischen Himmel, so daß viele bereits mehrfach dort gewesen sind.

Auch mein Frustpotential hatte bereits einen hohen Pegel erreicht. Freunden vom nahen Heidenheimer Astroverein erging es nicht anders. So planten wir, gemeinsam eine Reise zu einer der zahlreichen Astrofarmen in der Nähe von Windhoek zu unternehmen. Außer mir und meiner Frau fanden sich noch weitere 6 Leute vom Astroverein, sodass wir insgesamt 8 Personen waren, davon 3 Frauen.

Doch wohin sollte die Reise gehen? Nach umfangreicher Recherche entschieden wir uns für die Farm Kiripotib, ca. 160km südlich von Windhoek gelegen. Wir hatten eine Woche Aufenthalt ins Auge gefasst. Einige von uns planten, anschließend noch mit einem Mietwagen auf eigene Faust nördlich bis zur Etoschapfanne zu fahren, um Land, Leute und Tiere besser kennen zu lernen. Meine Frau und ich beschlossen jedoch nur die eine Woche Urlaub auf der Farm zu machen.

Jetzt galt es, richtig zu planen. Welche Geräte von Kiripotib mieten, und was mitnehmen. Eins war klar, meine Frau und ich wollten den südlichen Himmel genießen, aber ich wollte vor allem Astrofotografie betreiben. So beschloss ich, meinen kleinen 3 Zoll – Pentax-Refraktor mitzunehmen, und als Leitrohr einen ED66/400mm Refraktor zum guiden. Zum Fotografieren von Milchstraßen-Aufnahmen war meine Canon EOS20Da mit einigen kurzbreitweitigen Objektiven vorgesehen. Und meine neue FLI-ML 8300C sollte mit von der Partie sein. Diese CCD-Kamera besitze ich noch nicht lange, und mangels geeignetem heimischem Astrowetter hatte ich sie vorher noch kaum ausprobieren können. So sollte Namibia so etwas wie die „Feuertaufe“ sein.

Auf Kiripotib hatte ich die Montierung New Atlux mit Starbook-Steuerung reservieren lassen. Und dazu noch den Großfeldstecher zum visuellen Beobachten.

Am Flughafen München trafen wir am Abfertigungsschalter nach Windhoek Herrn Rolf Scheffer. Ich hatte ihn bereits auf der ATT in Essen auf dem Stand von Kiripotib kennen gelernt, wo er Fragen betreff der Astrofarm geduldig und kompetent beantwortete. Er wollte mit der gleichen Maschine fliegen, und mehrere Wochen auf Kiripotib bleiben, um die Astrogäste zu betreuen. Er stellte sich unserer doch schon größeren Gruppe als Rolf vor, wodurch das Eis gleich von Anfang an gebrochen war.

Am Flughafen Windhoek wurden wir von der Kiripotib-Chefin und einem zweiten Fahrer abgeholt. Sie stellte sich gleich mit Claudia vor. So war auch hier von Anfang an die Basis für ein gutes gegenseitiges Verstehen gelegt.

Auf der ca. 1 ½ stündigen Fahrt zu der Farm, zuletzt auf einer Sandpiste, haben wir die Landschaft der Kalahari-Steppe bereits kennen lernen können. Es ist eine weitgehend offene und ebene Landschaft, mit einigen wenigen Höhenzügen.

Auf Kiripotib hatten meine Frau und ich uns eines der beiden Chalets gegönnt. Es war großzügig ausgestattet und bot viel Raum. Es war sogar mit einer Klimaanlage ausgestattet, die wir morgens und abends gerne benutzten, denn mit dem Gerät konnte man auch heizen. Nachts wird es in dieser Jahreszeit in der Kalahari sehr kalt, und das Chalet kühlt schnell aus.



Die astronomische Infrastruktur befindet sich einige 100m abseits der Farm im offenen Gelände. Ein gepflasterter Weg, mit weißen Linien markiert, führt vorbei an der „Astrovilla“ mit dem Aufwärmraum zu 7 betonierten Beobachtungsplattformen, und der Sternwarte. Die Plattformen sind sehr zweckmäßig ausgestattet mit Stahlsäulen, einer Montierung nach Wahl, Stromanschlusskasten und Tisch mit zwei Stühlen. Die Plattformen sind von einem mannshohen Windschutz umgeben.



Ich hatte eine Plattform mit der New Atlux-Montierung gemietet, meine Astro-Kollegen aus Heidenheim richteten sich auf der Nachbarplattform ein, deren Säule mit der erst kürzlich gelieferten Fornax-Montierung ausgerüstet wurde. Es war die Ersteinrichtung der Fornax. Dabei gab es ein kleines Problem, weil die FS2-Steuerung noch an die Schrittmotoren der Montierung angepasst werden musste. Das bewerkstelligte Rolf durch nächtliches Nachfragen per Handy und E-Mail bei Astrolumina.

Gleich am ersten Abend waren wir überrascht, wie dunkel die Nacht ist, besonders unter den hohen Bäumen, die im Bereich der Farmgebäude stehen. Wir hatten nach dem



Abendessen Schwierigkeiten, unser Chalet zu finden, da wir unsere Taschenlampen nicht dabei hatten. Das Farmgelände ist nur sehr spärlich bis gar nicht beleuchtet.

Als wir zu den Astro-Plattformen gingen, waren wir von dem Nachthimmel überwältigt. Die Milchstraße leuchtete unheimlich hell und war reich strukturiert, wie wir uns das in Deutschland nicht vorstellen können. Den ersten Abend haben wir nur mit bloßem Auge und dem Großfeldstecher beobachtet. Man muß den südlichen Himmel erst auf sich wirken lassen. Die Orientierung ist nicht einfach, weil man fast zu viele Sterne sieht.

In der nächsten Nacht sollte es mit dem Fotografieren dann losgehen. Ich hatte jedoch Schwierigkeiten, die Menüstruktur der Starbook-Steuerung der New Atlux-Montierung zu verinnerlichen. Und ich hatte außerdem die Rechnung ohne die Eigenwilligkeit der Starbook-Steuerung gemacht. Resa, ein Astro-Kollege, der bereits letztes Jahr mit dieser Steuerung arbeitete, hatte mich gewarnt. Und seine Warnungen trafen leider ein: Hatte ich es endlich geschafft, ein Star-Alignment zu machen, so war es ratsam, dies nur mit einem einzigen Stern zu machen. Wird ein weiterer Stern einbezogen, so wurde die Montierung bezüglich „Goto“ unberechenbar. Aber auch mit nur einem einzigen Alignmentstern war ein anschließendes Goto nicht immer erfolgreich. Das Teleskop zeigte bisweilen ganz woanders hin. Aber hier half Rolf. Er fragte mich, was ich fotografieren wollte. Daraufhin löste er die Achs-Kupplungen, schwenkte das Teleskop in die gewünschte Richtung, peilte über den Tubus, blickte in das Sucherfernrohr, korrigierte ein wenig, und meinte: Eta Carinae ist mittig eingestellt, Du kannst fotografieren. Eine Probeaufnahme bestätigte es: Eta Carina war tatsächlich mittig auf dem Chip. Wegen dieser für mich phänomenalen Leistung wird Rolf allgemein auch „Mister Goto“ genannt.

Damit waren aber noch nicht alle Unwägbarkeiten überwunden. Resa hatte gemeint, die Montierung möchte manchmal ein Meridian-Flip machen, auch wenn dies gar nicht notwendig ist. Und Resa sollte recht behalten.

Eine weitere Schwierigkeit stellte sich ein, als ich guiden wollte. Irgendwie schaffte ich es nicht, mit der gleichen Guiding-Kamera, dem gleichen Laptop und dem gleichen Programm wie zuhause die Montierung zum Guiden zu bewegen. Erst in der dritten Nacht funktionierte es unter Verwendung eines anderen Guiding-Programmes. Ich war froh, daß es nun klappte, und habe keine weitere Ursachenforschung betrieben. Zuvor hatte ich Milchstraßenaufnahmen gemacht, bei denen ein Guiding nicht notwendig ist.



Gemeinsames Frühstück

Nachdem diese Tücken überstanden waren, und ich beim Anfahren eines neuen Objektes lieber „Mister Goto“ zu Hilfe nahm, als mich der Steuerung auszuliefern, habe ich dann einige der Standard-Objekte aufgenommen, die alle Hobby-Astronomen fotografieren, die zum ersten Mal den Südhimmel erleben: Eta Carinae, Lagunennebel, Trifidnebel und den Kugelsternhaufen Omega Centauri.



Nach Sonnenuntergang steigt am Osthorizont der Erdschatten über der Kalahari auf

Eine gute Einrichtung ist die Aufwärmhütte, die sich auf halbem Weg zwischen den Plattformen und den Farmgebäuden befindet. Es wird früh dunkel, und die Nacht ist lang – und kalt. Es ging bis Null Grad herunter. Wenn die programmierte Aufnahmeserie endlich „läuft“, so freut man sich, in die Aufwärmhütte zu gehen. Dort ist es nicht nur warm, man trifft auch Kollegen, mit denen man Erfahrung austauschen kann. Und es gibt einen Nachtimbis, der aus belegten Broten, Tee und Kaffee in der Thermoskanne, und manchmal auch einer Suppe besteht. Die Suppe macht man sich tellerweise in der Mikrowelle heiß. Eine kleine Astro-Bibliothek ist auch vorhanden.

Ich war meistens bis gegen 2 Uhr aktiv. Andere haben die Nacht durchgemacht. Es fiel auch jedes Mal schwer, sich von dem phantastischen Himmel los zu reißen.

Tagsüber kann man auf der Farm z.B. beim Teppichweben zuschauen, oder zusehen, wie die Wolle gefärbt wird. Spaziergänge um die Farm herum stehen auf dem Programm, oder eine Fahrt zum Sonnenaufgang auf eine Hügelkette. Insgesamt geht es sehr ruhig und entspannt auf der Farm zu. Man kann so richtig loslassen. Die übrige Welt erscheint sehr weit weg. Und da das Essen sehr gut ist, fehlt einem nichts. So gibt es am Nachmittag Kaffee und Kuchen. Der Koch kann hervorragende Torten backen.

Was das Wetter betraf: Wolken haben wir fast keine gesehen. Tagsüber ging das Thermometer auf etwa 25° hinauf, wobei die Luft sehr trocken ist. Der Wetterbericht im Internet meldete eine relative Luftfeuchtigkeit von unter 20%! Das merkten wir auch in Rachen und Nase.

Ich bin mir sicher, dass in den nächsten Jahren noch häufiger der Wunsch aufkommen wird, Kiripotib zu besuchen, um einen Astro-Urlaub zu machen. Das Menschliche wird dort großgeschrieben, die astronomische Infrastruktur ist in Ordnung. Und nächstes Jahr wird die Montierung New Atlux womöglich eine andere Steuerung haben, die dann hoffentlich nicht so viele Probleme bereitet.

Geni und Helmut Heinicke



Milchstraße vom Schützen bis zum Skorpion

Canon EOS20Da

Voigtländer 3,5/20mm @ F/5.6, 10 x 3 min



Milchstraße mit Kreuz des Südens und  
Emissionsnebel Eta Carinae

Canon EOS20Da

Zeiss Planar 1,4/50mm @ F/4.5, 20 x 2 min



Eta Carinae, NGC3372

Pentax 75, 0.72x Reducer, FLI-ML-8300C, 11 x 5min



Kugelsternhaufen Omega Centauri, NGC5139

Pentax 75, FLI-ML-8300C, 7 x 4 min